

# NEUE TECHNOLOGIEN

SEITE 6 Hilfsmittel der Zukunft SEITE 14 «Fragen Sie uns!»

procap  
magazin  
für Menschen  
mit Handicap  
3/2016



Foto: Maya Kovacs

SEITE 12 Claudia Breidbach

«Der Fortschritt ist rasant»

# Für mehr Flexibilität.



Lassen Sie coop@home Ihren Einkauf erledigen und schenken Sie sich Zeit für die wichtigen Dinge im Leben.

Bon «PCAP3-T» ist einmal einlösbar für Ihren Einkauf ab CHF 200.- im coop@home Supermarkt oder Weinkeller. Gültig bis: 31.10.2016

[www.coopathome.ch](http://www.coopathome.ch)



Für mich und dich. @home

## Bleiben Sie mit uns mobil!

Die HERAG AG, ein Schweizer Familienunternehmen, verhilft ihren Kunden seit über 30 Jahren zu mehr Unabhängigkeit, Sicherheit und Komfort. Mit perfektem Service.



**HERAG AG**  
Treppenlifte  
Tramstrasse 46  
8707 Uetikon am See  
T 044 920 05 04  
F 044 920 05 02  
[www.herag.ch](http://www.herag.ch)

**4303 Kaiseraugst**  
T 061 933 05 04  
**6130 Willisau**  
T 041 970 02 35  
**1510 Moudon**  
T 021 905 48 00  
**6963 Pregassona**  
T 091 972 36 28

hier abtrennen

Senden Sie mir Ihre Gratisinformationen

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Coupon ausfüllen und einsenden an:  
HERAG AG, Tramstrasse 46, 8707 Uetikon am See.

**HERAG**

Seit 1983 Ihr Schweizer Treppenliftspezialist

*Publireportage*

## Willkommene Hilfe

### Auf diese Hebe- und Transfersysteme wollen Sie nie wieder verzichten

Die Pflege von Familienmitgliedern bringt eine grosse Verantwortung und auch eine nicht zu unterschätzende körperliche Belastung mit sich. Deckenlifter von Guldmann garantieren dabei wertvolle Unterstützung.

### Sicher und komfortabel

Ob vom Bett in einen Stuhl oder beispielsweise vom Schlaf- ins Badezimmer; dank einem individuell einbaubaren Schienensystem ist es möglich, alle gewünschten Räume mit einem Guldmann-Deckenliftersystem auszustatten. Dieses bietet durch einfache und sichere Handhabung Erleichterung bei allen Hebe- und Transfervorgängen. Familienmitglieder können sich rückschonend und ohne grosse Kraftaufwendung um die zu pflegende Person jeder Alters-, Gröszen- und Gewichtsklasse kümmern. Die Bedienung kann bequem durch eine Einzelperson (oder selbstfahrend) erfolgen, deshalb eignet sich die clevere Pflegehilfe bestens auch in engeren Wohnräumen.

Die Guldmann-Spezialisten von Bigla beraten Sie gerne: +41 31 700 91 11, [info@bigla.ch](mailto:info@bigla.ch)

**Seite 4 IN KÜRZE****NEUE TECHNOLOGIEN****Seite 6** Hilfsmittel der Zukunft**Seite 10** Kein Zugang zu neuester Technologie?**Seite 11** Bionische Popkünstlerin**Seite 12 RENDEZ-VOUS** mit Claudia Breidbach**Seite 14 SENSIBILISIERUNG** «Fragen Sie uns!»**Seite 15 KULTUR** Ein Konzert in Gebärdensprache**Seite 17 BAUEN** Nachhaltig hindernisfrei**SERVICE Seite 18** Sektionen und Agenda**Seite 20** Juristischer Ratgeber**Seite 21** Ratgeber Procap bewegt**Seite 22** Schlusswort: Daniela Bühler**Editorial**

Franziska Stocker  
Redaktionsleitung

**Schöne neue Zukunft?**

Die rasante technische Entwicklung im Bereich der Hilfsmittel lässt Hoffnungen aufkommen. Im Idealfall wird sie zu konkreten Erleichterungen im Alltag von Menschen mit Handicap und zu mehr Barrierefreiheit führen.

Doch sind diese Hoffnungen berechtigt? Und werden Menschen mit Behinderungen in der Schweiz Zugang zu diesen neuen Technologien haben? Darüber sprachen wir mit Prof. Robert Riener von der ETH Zürich, einem Experten im Bereich der technischen Hilfsmittel. Nicole Tille und Uschi Hausherr vom Verein Promembro berichteten über Schwierigkeiten bei der Finanzierung von neusten Technologien durch die Invalidenversicherung. Und in der Rubrik Rendez-vous stellte uns Claudia Breidbach, die ohne linken Unterarm geboren wurde, ihre Armprothese der neusten Generation vor. Alle waren sich einig: Obwohl sich dank neuen Technologien vieles verbessert hat, bleibt noch viel zu tun.

# Entlastung für Eltern



Eltern, die ihre schwerkranken oder schwerbehinderten Kinder zu Hause pflegen, sind sehr stark gefordert. Viele stossen an ihre finanziellen Grenzen, denn die heutigen Leistungen der Sozialversicherungen reichen nicht aus, den zusätzlichen Pflegeaufwand zu kompensieren. Die zuständige Nationalratskommission hat nun eine Erhöhung des Intensivpflegezuschlags befürwortet. Betroffene Eltern sollen über mehr

Mittel verfügen, die sie für Entlastungsmassnahmen einsetzen können. Damit können Entlastungsdienste, Entlastungsaufenthalte, Haushaltshilfen oder Entlastung durch Angehörige finanziert werden, aber auch ungedeckte Kosten von Transporten. [fs]

## Seltene Krankheiten

Im Magazin 1/2016 zum Thema «Das Recht auf Gesundheit» hatten wir die 7-jährige Aileen porträtiert. Sie lebt mit einer sehr seltenen Krankheit, bei der der Schutz um die Nervenbahnen zunehmend zerstört wird. Eine Stammzellentransplantation rettete ihr Leben. Die IV weigerte sich aber, die Kosten zu bezahlen, weil die Therapie für diese seltene Krankheit nicht wissenschaftlich erprobt ist. «Eine Stammzellentransplantation war nach Ansicht eines internationalen Expertenteams die einzige Möglichkeit», erklärte Procap-Anwältin Andrea Mengis. Procap ging bis vor Bundesgericht, um die Kostenübernahme durch die IV zu verlangen. Das Gericht hat nun entschieden, dass die IV den medizinisch-wissenschaftlichen Wissensstand ungenügend abgeklärt hat. Sie muss die Meinung der internationalen Fachärzte berücksichtigen. «Wir hoffen, dass künftig Kindern wie Aileen die Behandlung nicht mehr vorenthalten wird, nur weil ihre Krankheit so selten ist, dass es dazu keine Forschung gibt», so Mengis. [fs]



### Preis für hindernisfreie Bauten

Anlässlich ihres 25-Jahr-Jubiläums hat die Procap-Fachstelle Hindernisfreies Bauen Aargau/Solothurn erstmals einen Preis für die besten hindernisfrei ausgeführten Bauten und Anlagen der Kantone Aargau und Solothurn vergeben. Die Jury prämierte Projekte in vier Kategorien: Aussenanlagen – Verkehrsräume, öffentliche Bauten, Wohnbauten und altersgerechte Bauten. «Die eingereichten Projekte mussten die Vorgaben für die Zugänglichkeit und Benutzbarkeit für alle Personengruppen erfüllen, insbesondere auch für Menschen mit Behinderungen, Senioren und Familien mit Kindern», so Remo Petri von Procap Bauen. [fs]

» Mehr Informationen zu den Preisträgern: [www.procap-bauen.ch](http://www.procap-bauen.ch)

» Lesen Sie die Reportage über eines der vier Siegerprojekte auf Seite 17.

### Abstimmung zum neuen Fortpflanzungsmedizinengesetz

Das Volk hat am 5. Juni Ja gesagt zum neuen Fortpflanzungsmedizinengesetz. Procap bedauert dieses Abstimmungsresultat. Gemeinsam mit den 18 Organisationen des Komitees «Vielfalt statt Selektion» hatte Procap klare Schranken für die Anwendung der Präimplantationsdiagnostik gefordert. Positiv bewertet Procap jedoch die breite gesellschaftliche Diskussion über die ethischen Fragen der Präimplantationsdiagnostik, die angestossen werden konnte. [fs]

### Verpasste Chance

Für Menschen mit einer Mobilitätsbehinderung wird das Parkieren auch in Zukunft kompliziert bleiben. Der Ständerat hat einen von Procap unterstützten Vorstoss abgelehnt, der eine einfache, schweizweite Lösung für Personen mit einer «Parkkarte für behinderte Personen» vorgeschlagen hatte – das gebührenfreie Parkieren in der ganzen Schweiz. Procap ist enttäuscht über diesen Entscheid, denn die heutige föderalistische Lösung erschwert Menschen mit Mobilitätsbehinderungen das Leben unnötig. «Weil die Gebührenfrage in die Hoheit der Kantone oder Gemeinden gehört, ist es für Menschen mit Handicap heute sehr aufwendig herauszufinden, ob ein Parkplatz für sie kostenpflichtig ist oder nicht», kritisiert Marie-Thérèse Weber-Gobet von Procap Schweiz. Ebenso ist das Ticketlösen oft unpraktikabel. «Denn die Ticketautomaten bei Parkplätzen sind häufig gar nicht zugänglich, weil z. B. Automaten zu hoch angebracht sind.» Procap wird sich jetzt auf Kantonsebene für das Anliegen einsetzen. [fs]

### Umsetzungstau

Im Mai 2014 trat in der Schweiz die UNO-Behindertenrechtskonvention in Kraft. Der Bundesrat hat nun Ende Juni einen ersten Rechenschaftsbericht zum Stand der Umsetzung abgelegt. Die Ergebnisse sind stellenweise ernüchternd: Inklusion ist insbesondere im Arbeits- und im schulischen Bereich noch lange nicht erreicht. Viele Menschen mit Behinderungen, die arbeiten wollen und – bei geeigneter Einsatzmöglichkeit – arbeiten können, sind heute ohne Arbeitsstelle. Im kommenden Jahr werden die Behinderertenorganisationen einen eigenen Bericht beim zuständigen UNO-Ausschuss einreichen und die Mängel bei der Umsetzung der Übereinkunft hervorheben. [Inclusion Handicap]



Foto: Susanne Lizano

## Barrierefreie Fitnesscenter

Menschen mit Handicap sollen einen verbesserten Zugang zu Fitnesscentern erhalten. Procap Schweiz startet zu diesem Zweck in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fitness- und Gesundheitscenter Verband (SFGV) das Projekt «gofit – Fitness barrierefrei». «Auch Menschen mit Behinderungen sollen ihre Gesundheit in Fitnesscentern verbessern können. Wichtig ist für sie einerseits ein barrierefreier Zugang, andererseits eine optimale Betreuung durch die Mitarbeitenden», so Helena Bigler von Procap Schweiz. Als Erstes soll erfasst werden, welche Center diese Voraussetzungen bereits erfüllen. Diese Informationen werden danach online zur Verfügung gestellt. [fs]

### Schon ab vier Wohnungen

Das revidierte St. Galler Bau- und Planungsgesetz kann in Kraft treten. Es sieht unter anderem Verbesserungen beim anpassbaren Wohnungsbau vor. Konkret: Schon Wohnbauten ab vier Wohnungen müssen bei Neu- oder Umbau so ausgestaltet werden, dass bauliche Anpassungen für Menschen mit Behinderung vorgenommen werden können. Bisher war dies erst bei Bauten ab sechs Wohnungen vorgeschrie-

ben. Der St. Galler Kantonsrat hat Mitte April die entsprechende Gesetzesrevision mit 82:28 Stimmen klar angenommen – auch dank des grossen Engagements von Procap St. Gallen-Appenzell. Eine ähnlich gelagerte Volksinitiative, die unter anderem von Procap Luzern, Ob- und Nidwalden unterstützt wurde, wurde leider am 5. Juni in Nidwalden vom Souverän mit rund 73 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt. [bw]



# Hilfsmittel der Zukunft

Prof. Robert Riener ist der Initiator des Cybathlon. Der internationale Wettkampf der ETH Zürich soll die Entwicklung von modernen Technologien im Bereich der Hilfsmittel vorantreiben.

Franziska Stocker

## Im Oktober wird in Zürich der Cybathlon stattfinden. Was muss man sich darunter vorstellen?

**Robert Riener:** Der Cybathlon ist ein internationaler Wettkampf. An diesem messen sich Menschen mit motorischen Einschränkungen, unterstützt durch neueste technische Hilfsmittel, in verschiedenen Disziplinen. Im Unterschied zu den Paralympics dürfen die Hilfsmittel sehr komplex sein. Es gibt Parcours mit motorisierten Bein- und Armprothesen, robotischen Hilfsmitteln und angetriebenen Rollstühlen. Zudem ein Fahrradrennen mit elektrischer Muskelstimulation und ein gedankengesteuertes Rennen in einer virtuellen Spielumgebung. Die Parcours nehmen ganz bewusst Aufgabenstellungen aus dem Alltag auf. So müssen Rollstuhlfahrer im Parcours beispielsweise eine steile Steigung überwinden, Türen öffnen und über unebenes Gelände fahren.

**Der 46-jährige Ingenieur Robert Riener ist seit 2010 ordentlicher Professor für Sensomotorische Systeme an der ETH und an der Universität Zürich.**

## Wieso dieser Anlass?

Wir möchten die Entwicklung von alltagstauglichen Geräten fördern, die bei Menschen mit Behinderung Akzeptanz finden sollen. Heute verfehlen leider noch viele der Entwicklungen ihr Ziel. Insbesondere deshalb, weil die Firmen und Forschungslabore nicht mit den Anwendern – d.h. den Patienten, Therapeuten und Ärzten – sprechen.

Um diesen Austausch zu fördern, müssen sich die am Wettkampf teilnehmenden Entwickler gemeinsam mit einem «Piloten» registrieren. Der Pilot ist eine Person mit einer motorischen Behinderung, die das Gerät steuert. Die Entwicklerteams haben die Möglichkeit, ihre Technologien vor dem Wettkampf in Alltagssituationen zu testen. Gemeinsam mit den Piloten können die Entwickler so herausfinden, wo die Probleme liegen. Die ersten Teams haben sich vor über zwei Jahren gebildet und trainieren seither.

Wir wollen uns mit dem Anlass aber auch an die breite Öffentlichkeit wenden. Viele Menschen haben heute zu hohe Erwartungen, was die Technologien für Menschen mit Handicap angeht. Es gibt in der Realität noch keine Prothesen

wie in der Spielfilmreihe «X-Men», die perfekt funktionieren und für sämtliche Alltagssituationen taugen. Wir möchten deshalb aufzeigen, wo die Grenzen der Technologien liegen und weshalb wir weitere Entwicklungen benötigen.

### **In den letzten zehn Jahren ist einiges passiert bei der Entwicklung von Technologien für Menschen mit Behinderungen. Welches sind die wichtigsten Fortschritte?**

Viel passiert ist bei den Hilfsmitteln für Menschen mit Hörschädigungen. Das sogenannte Cochlea-Implantat ist heute weit verbreitet. Es ist ein hochkomplexes technisches System, das teilweise komplett in den Körper implantiert wird. Weltweit über eine Million Menschen tragen heute ein solches Implantat. Auch die Herzschrittmacher sind heute nicht mehr wegzudenken. Sie werden noch viel häufiger implantiert als Cochlea-Implantate. Besonders die Elektronik hat sich hier verbessert.

Dank der Entwicklung der Technologie von Elektroautos und Smartphones gibt es Fortschritte bei der mobilen Energieversorgung. Tragbare Akkus werden immer effizienter. Die verwendeten Elektromotoren werden immer kleiner und leistungsfähiger. Dadurch werden auch im Bereich der Rehabilitation und der Hilfsmittel zunehmend Technologien entwickelt, die mobil und tragbar sind.

Es gibt erste Firmen, die motorisierte Prothesen anbieten. Diese Prothesen haben einen grossen Vorteil beim Aufwärtsgehen und Treppensteigen. Man kann sich damit gleichmässiger und mit weniger Energieaufwand fortbewegen. Das ist weniger anstrengend und gesünder. Mit den bisherigen passiven Beinprothesen

muss man beim Aufwärtsgehen über den Körper viel Zusatzenergie aufbringen. Das führt zu einem ungleichmässigen Gang, der die Gelenke belastet.

Neue Entwicklungen gab es auch bei den Exoskeletten. Darunter versteht man zumeist starre mechanische Strukturen, die aussen am Körper befestigt sind und sich über Gelenke direkt neben den Körpergelenken bewegen können. Ein Exoskelett kann den Körper in seiner passiven oder aktiven Funktion unterstützen. Man kann damit Menschen mit Lähmungen wieder zum Stehen verhelfen oder einzelne Schritte ermöglichen. Die modernen Exoskelette sind häufig mit Motoren angetrieben. Sie erlauben auch komplett Gelähmten, ab und zu vom Rollstuhl aufzustehen und ein paar Schritte zu gehen.

### **Konnten Menschen mit Handicap im Alltag konkret von diesen Fortschritten profitieren?**

Für den Alltag gibt es leider nicht so viele konkrete Fortschritte. Die Exoskelette sind heute beispielsweise immer noch zu schwer, zu gross und zu teuer. Die Energie der Batterien reicht nur für ein paar Stunden; man kann nicht den ganzen Tag damit herumgehen. Wegen der zumeist eingeschränkten Beweglichkeit kann man sich damit kaum hinsetzen, geschweige denn Auto fahren. Die Exoskelette ersetzen den Rollstuhl also noch bei Weitem nicht.

Bei den Rollstühlen ist ebenfalls das Problem, dass sie häufig zu gross und zu schwer sind. Es gibt beispielsweise neue Rollstühle, die sehr geländegängig sind. Sie haben grössere Reifen und stärkere Antriebe. Damit kann man gut über unwegsames Gelände hinwegrollen oder



auch einen Randstein bewältigen. Aber sie sind so massiv gebaut, dass sie häufig nicht durch eine Tür passen oder unter einen Tisch. Das bedeutet, dass sich der Rollstuhlfahrer zu Hause auf einen zweiten Rollstuhl umsetzen muss.

Ein Problem für Prothesenträger ist nach wie vor die Stumpfbefestigung. Man benötigt eine perfekte Verbindung zwischen der Geometrie des Prothesenschaftes und dem Stumpf. Wenn man beispielsweise schwitzt, dann rutscht die Prothese schnell einmal oder verursacht schmerzhaft Druckgeschwüre. Da gibt es noch viel zu tun. Beim Cybathlon haben wir dazu eine Übung entwickelt, bei der mittelschwere Kisten und Säcke von einem Ort zum anderen getragen werden müssen. Damit dies funktioniert, muss selbst die beste robotische Prothese gut sitzen. Viele neue Geräte sind sehr komplex. Ich weiss z.B. von Armprothesenträgern, die verschiedene Prothesen ausprobiert haben, diese aber nicht nutzen, weil die Bedienung zu kompliziert ist oder weil sie nicht zuverlässig genug funktionieren.

Ein grosses Problem ist natürlich auch der Zugang zu Hochtechnologien. Die modernsten Prothesen sind meist die teuersten: Weil sie teure Bestandteile haben, weil es nur wenige davon gibt und die Fertigungskosten hoch sind. Das können sich nur wenige leisten. Dazu muss man allerdings auch sagen: Die Alltagsprothesen von heute waren die teuren Hochtechnologien von gestern. Es braucht den Fortschritt, damit gute Technologie später auch einer breiten Gruppe von Nutzern und Nutzerinnen zur Verfügung stehen kann.



## Wohin wird die Entwicklung in Zukunft gehen?

Geforscht wird beispielsweise bei der automatischen Erkennung der Bewegungsabsicht. Mit einem sogenannten Brain Computer Interface misst man auf der Hautoberfläche des Kopfes oder direkt im Hirn mit Elektroden die Hirnaktivitäten. Diese Messung möchte man bei stark gelähmten Personen nutzen, um Geräte zu steuern: zum Beispiel den Rollstuhl, eine Prothese, aber auch Küchengeräte oder Lichtschalter. Von der praktischen Anwendung ist man aber noch weit weg.

**Ein Problem ist auch der Zugang zu Hochtechnologien: Die modernsten Prothesen sind meist die teuersten.»**

## Was könnte der 3D-Druck bringen?

Der 3D-Druck ist interessant, aber eher als Ergänzung. Bei den computergesteuerten Prothesen und Exoskeletten braucht es Bestandteile, die sehr hohe Kräfte übertragen können müssen. Sie müssen reibungsarm funktionieren, sie müssen Strom leiten und Energie speichern können. Dazu braucht es Stoffe, die man noch nicht elektronisch ausdrucken kann. Bei den Prothesen ohne Motor hingegen gibt es bereits gewisse Anwendungen. So kann man zum Beispiel den Schaft der Prothese oder die äusserliche Verkleidung damit gut hinkriegen. Für kostengünstige, individuelle Geräte kann der 3D-Druck eine gute Lösung sein. Aber Sie sehen, wir haben in vielen Bereichen noch Herausforderungen zu bewältigen. Für die Entwicklung bleibt also noch viel zu tun (lacht). ●

# Kein Zugang zu neuester Technologie?

Obwohl Prothesen immer besser werden, hat nur eine Minderheit der Prothesenträger/-innen in der Schweiz Zugang zu den neuesten Entwicklungen. Grund sind die Einschränkungen der Invalidenversicherung bei der Vergütung der Kosten.

**Franziska Stocker**

«Für mich persönlich war die wichtigste technologische Verbesserung, als ich einen Prothesenfuss erhielt, der abrollen konnte und nicht einfach bei jedem Schritt hart auf dem Boden aufsetzte. Das half mir enorm mit dem Gleichgewicht und um Unebenheiten auf dem Boden auszugleichen. Seither habe ich auch nicht mehr so starke Rückenschmerzen.» Nicole Tille trägt seit einem Autounfall vor 25 Jahren, nach dem sie ihr linkes Bein am Oberschenkel amputieren lassen musste, eine Prothese. Uschi Hausherr lebt ebenfalls mit einer Prothese. Als sie 14 Jahre alt war, musste ihr wegen Knochenkrebs das rechte Bein am Oberschenkel abgenommen werden.

## Antrag wurde abgelehnt

Beide Frauen engagieren sich im 2015 gegründeten Verein Promembro, Nicole Tille als Generalsekretärin, Uschi Hausherr im Vorstand. Der Verein setzt sich für die Interessen der Prothesenträger/-innen in der Schweiz ein. Ein Hauptproblem ist für viele Amputierte, dass die Invalidenversicherung (IV) und die SUVA nur Prothesen finanzieren, die «einfach, zweckmässig und wirtschaftlich» sind (siehe juristischer Ratgeber, Seite 20). «Nicht jede Person



**Uschi Hausherr und Nicole Tille engagieren sich im Verein Promembro.**

benötigt die neueste Technologie, aber für mich wäre eine elektronisch gesteuerte Prothese der neueren Generation die beste Lösung gewesen», so Hausherr. Ihr Antrag wurde aber – trotz Empfehlung von zwei Fachärzten – von der IV abgelehnt. «Und dies, obwohl ich als Arztgehilfin tätig bin und mir die Prothese sowohl im Alltag wie auch bei der Arbeit zu mehr Mobilität verhelfen würde.»

Prothesen der neuesten Generation sind teuer. Der Fokus der IV auf die Kosten ist für die beiden Frauen frustrierend. «Es wird nicht geschaut, was die bestmögliche Lösung für jemanden ist, sondern dass es möglichst kostengünstig ist», so Hausherr. In den Medien würden modernste Prothesen gezeigt. «Für die meisten von uns sind diese jedoch nicht zugänglich. Und das in einem reichen Land wie der Schweiz.» Procap-Anwältin Irja Zuber bestätigt, dass die IV zurückhaltend ist, was die Bewilligung von modernsten Prothesen anbelangt. Wenn aber ein Mehrwert bei der Arbeitsleistung oder der Lebensqualität nachgewiesen werden könne, bewillige die IV teilweise auch modernere Geräte.

Sie rät Betroffenen, sich bei einem Antrag für eine neue Prothese an die lokale Procap-Beratungsstelle zu wenden. Zuber hat kürzlich vor Gericht für einen jungen Mann eine sogenannte Genium-Beinprothese der neuesten Generation erstritten. «Der Mann ist in Ausbildung zum Lehrer. In seiner Freizeit ist er als Fussballtrainer tätig und fährt Fahrrad. Das Gericht ist darauf eingestiegen, weil er sehr mobil sein muss», so die Anwältin.

## Politisches Engagement

Uschi Hausherr hat sich überlegt, die gewünschte Prothese aus eigener Tasche zu bezahlen. Jedoch sind nicht nur die Anfangskosten sehr hoch. Zusätzlich müsste sie auch jede Anpassung und die Unterhaltskosten selber bezahlen. Dies ist für sie keine Alternative. Im Herbst wollen die beiden Ko-Präsidenten von Promembro – die Nationalräte Balthasar Glättli (Grüne, ZH) und Roger Golay (MCG, Genf) – deshalb einen entsprechenden Vorstoss im Parlament einreichen.

» [www.promembro.ch](http://www.promembro.ch)

# Bionische Popkünstlerin

Die lettische Musikerin und Künstlerin Viktoria Modesta setzt ihre Prothese selbstbewusst und auf unkonventionelle Weise als Teil ihres Auftritts ein. Sie beeinflusst damit das Bild von Behinderung in der Öffentlichkeit.

Im Alter von 20 Jahren liess sich Viktoria Modesta den linken Unterschenkel amputieren. Diesem Entschluss waren zahlreiche Operationen und langjährige, traumatisierende Aufenthalte in Krankenhäusern vorausgegangen. Für die Künstlerin waren die Amputation und der Ersatz ihres Unterschenkels durch eine Prothese ein Akt, um die Kontrolle über ihren Körper zurückzuerlangen.

Einem Millionenpublikum ist Viktoria Modesta bekannt von der Schlusszeremonie der Paralympischen Sommerspiele von 2012. Dort trat sie als Eiskönigin mit einer mit Swarovski-Kristallen besetzten Beinprothese auf. Ihre

Prothesen bzw. ihr fehlendes Bein bilden einen Teil ihrer Kunst, mit der sie auch Stereotype zu Sexualität und Behinderung hinterfragt.

## Futuristische Prothesen

Ihr Musikvideo «Prototype» wird mit den Worten eingeleitet «Vergiss, was du über Behinderung weisst.» Sie inszeniert sich darin als «eine neue Art von Popkünstlerin» mit verschiedensten futuristischen Prothesen. Einmal besteht das fehlende Bein aus einer Leuchtstoffröhre, ein anderes Mal kratzt sie mit einem künstlichen Bein in Form eines schwarzen metallenen Kegels über eine Glasfläche. Oder sie tritt als Comicfigur auf,



Foto: Lukas Suchorab

die dank ihrer Prothese über Superkräfte verfügt. Sie zögert auch nicht, ihr Bein ohne Prothese zu zeigen. Stets sind ihre Figuren ästhetisch inszeniert.

Die 28-jährige lettische Künstlerin verkörpert einen neuen Zeitgeist im Umgang mit ihrer Behinderung. Sie nutzt ihre Prothesen als Teil ihrer Identität und ihres künstlerischen Schaffens. So bezeichnet sie sich selbst als bionische Popkünstlerin, als futuristische Verschmelzung von Mensch und Maschine. Auch ausserhalb der Künstlerszene stösst ihre Kunst auf Begeisterung. [fs/kn]

» [www.viktoriamodesta.com](http://www.viktoriamodesta.com)

# Ingenieure im Grenzbereich

Wie selbstbestimmt Menschen mit Handicap leben können, hängt unter anderem von der Gesellschaft ab. Doch natürlich tragen auch Fortschritte in der medizinischen und technischen Forschung dazu bei. Die Universitäten, Fachhochschulen und die beiden technischen Hochschulen der Schweiz arbeiten an zahlreichen interdisziplinären Projekten, die sich im Grenzbereich zwischen Bio- und Ingenieurwissenschaften bewegen. Die Forscher erzielen teils aufsehenerregende Ergebnisse. Wie Anfang Jahr, als die ETH Lausanne ihren Roboterarm präsentiert hat, dessen Finger selbst empfindliche Gegenstände vorsichtig greifen.

Solche Erfolge verändern das Leben von Menschen mit Handicap nicht sofort. Doch sie wirken sich positiv auf die gesamte Robotikbranche aus. Diese wiederum beeinflusst die Pflege- und die Rehabilitationstherapien. Die Robotik erlaubt schon heute, geschwächte Funktionen wiederherzustellen, wodurch die betroffene Person erneut ihr Potenzial ausschöpfen kann. Roboter erleichtern ausserdem unter Umständen die Pflege. Dadurch wird ein selbstbestimmteres und eigenständigeres Leben einfacher. Ausserdem werden die Probleme bezüglich Personal-mangel und Überbelastung von nahestehenden Personen verringert.

In den letzten zehn Jahren hat die Technik in den Bereichen Rehabilitation und Lebenserhaltung rasante Entwicklungen vollzogen. So ist es zum Beispiel möglich, gewisse verletzungsbedingte Hirnschäden, die bis anhin als unheilbar galten, zu beheben. Der technische Fortschritt bringt bessere Behandlungen und hoch entwickelte Prothesen hervor und erleichtert es so Menschen mit Behinderung, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. [mcp]

«Der  
Fortschritt  
ist  
rasant»



Die 45-jährige  
Claudia Breidbach  
testet Prothesen.  
Als technische  
Expertin wie als  
direkt Betroffene  
ist sie fasziniert  
von den neuen  
Technologien,  
die es heute gibt.

### Claudia Breidbach über...

**Zeit:** ist endlich und kostbar. Nutze daher die Zeit sinnvoll!

**Arbeit:** Beruf kommt von Berufung. Meine Arbeit liegt mir am Herzen.

**Luxus:** Luxus bedeutet für mich, erfüllte Momente mit lieben Menschen zu teilen.

**Freundschaft:** Wahre Freundschaft ist selten. Sie findet zwischen Menschen statt, die mit sich zufrieden sind.

**Liebe:** Ohne die Liebe ist das Dasein nur halb so schön.

**Ferien:** dienen dazu, Kraft für neue Herausforderungen zu schöpfen.

«Dazu braucht man zwei Hände.» Diesen Satz hörte Claudia Breidbach, die ohne linken Unterarm geboren wurde, schon oft. Zum Beispiel, als sie nach einem Tandemsprung beschloss, Fallschirmspringen zu lernen. Was unvorstellbar schien, schaffte sie mit Humor und Hartnäckigkeit. Heute ist sie mit ihrem Viererformationsteam Karma eine der besten Springerinnen Deutschlands.

Eine Prothese trug sie bis vor wenigen Jahren selten: Sie störte sie. Schuhe binden, Essen schneiden etc. lernte sie einhändig. «Früher vermisste ich das Greifen nicht. Heute möchte ich es nicht mehr missen», sagt sie. Vor zwei Jahren wurde sie angefragt, ob sie für das Technologieunternehmen Touch Bionics modernste multiartikulierende (d.h. mehrfach bewegliche) Handprothesen präsentieren und testen würde. Der diplomierten Architektin kam die Anfrage gerade recht: Sie war offen für einen beruflichen Wechsel. Seither testet sie neue Entwicklungen, schult Techniker in der Programmierung der «i-limb»-Hände, unterstützt Anwender im Umgang mit ihren Prothesen und leistet Öffentlichkeitsarbeit. Sie wird für das Unternehmen auch am Cybathlon (siehe Seite 19) in Zürich teilnehmen.

Seit Mitte 2015 trägt Claudia Breidbach eine sogenannte «i-limb quantum»-Prothese. Diese ist auf dem zurzeit neusten technischen Stand. Mit den beiden im Stumpf endenden Muskeln kann die 45-Jährige Impulse geben, um die Hand zu schliessen und zu öffnen. Verschiedene Greifbewegungen mit den Fingern können mit Hilfe einer Handy-App gespeichert und nach Wunsch abgerufen werden – jeder Finger hat ein eigenes Getriebe. Aufgaben wie Brot schneiden, häkeln oder das Smartphone halten und bedienen werden so problemlos möglich. «Die Entlastung für meinen Körper und meine gesunde Hand ist enorm», erzählt Claudia Breidbach lachend und betont, wie sehr ihr der technologische Fortschritt Freude macht. Sagt ihr heute jemand: «Dazu braucht man zwei Hände», ist ihre Antwort darauf immer dieselbe. «Du vielleicht schon. Ich nicht.» **Susi Mauderli**

# «Fragen Sie uns!»

Wie gehe ich in meinem Berufsalltag mit Menschen mit Behinderungen um? Diese Frage beschäftigte 20 Mitarbeitende der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern an einer Schulung von Procap. Drei junge Menschen mit Behinderungen gaben Tipps.

**Franziska Stocker**

«Wichtig ist, dass ihr euch Zeit nehmt. Dass ihr langsam und deutlich spricht und den Blickkontakt während des Gesprächs beibehaltet. Wenn ihr euer Gegenüber nicht versteht, dann fragt nach. Es muss euch nicht peinlich sein.» Procap-Moderator Pirmin Vogel gibt Mitarbeitenden der Bibliothek gerade Tipps zum Umgang mit Kunden/-innen mit einer Hörbehinderung. Vogel lebt selbst mit einer starken Hörbehinderung und kennt die Schwierigkeiten, die sich in der Kommunikation zwischen Hörenden und Hörbehinderten ergeben können. «Viele Menschen haben Hemmungen oder Unsicherheiten,

wenn sie Menschen mit Handicap begegnen. Wir vermitteln den Kursteilnehmenden Wissen zu verschiedenen Behinderungsarten. Und wir geben ihnen konkrete Verhaltenstipps für ihren Berufsalltag», erklärt Florens Macario von Procap, der die Schulung leitet.

## Kommunikation üben

Am Schalter der Ausleihe wird geübt. Eine Mitarbeiterin erhält einen schalldichten Kopfhörer und schlüpft in die Rolle einer hörbehinderten Person, die den Verlust ihrer Bibliothekskarte melden möchte.

Eine zweite Kursteilnehmerin hat den Auftrag, am Schalter ihre Frage zu beantworten. Das Gelächter ist gross bei den ersten Verständigungsversuchen. Rasch haben die beiden Frauen jedoch Ideen. Die Mitarbeiterin am Schalter zeichnet mit den Fingern ein kleines Rechteck in die Luft. «Aha, Sie brauchen meine Identitätskarte», realisiert ihr Gegenüber. Vogel hilft mit einem weiteren Tipp: «Ihr könnt der Kundin auch auf eurem Bildschirm Informationen zeigen. Wichtig ist einfach, dass ihr erst zu sprechen beginnt, wenn die Person wieder mit euch Blickkontakt hat.»

## Jede Person ist anders

Eine zweite Gruppe testet die Zugänglichkeit des Schalterbereichs für Personen im Rollstuhl. «Die Theke ist relativ hoch. Man wird leicht übersehen, wenn die Aufmerksamkeit der Person am Schalter auf eine andere Höhe gerichtet ist», erklärt Moderatorin Anita Kuster, die mit einer Querschnittlähmung lebt. Den Mitarbeitenden legt sie ans Herz, bei Unsicherheiten im Umgang mit Kunden/-innen mit Handicap einfach zu fragen: «Benötigen Sie Hilfe beim Versorgen der Bücher? Wo möchten Sie das Formular ausfüllen? Soll ich Ihnen die Türe aufhalten?» Solche Fragen helfen, denn jede Person im Rollstuhl hat andere Bedürfnisse.

## Unsicherheiten abbauen

Auch Moderatorin Gabi Rechsteiner, die mit einer Sehbehinderung lebt, rät den Kursteilnehmenden zu fragen, welche Hilfestellungen die Kunden/-innen benötigen. Sie selbst nutzt aufgrund ihrer starken Sehbehinderung vor allem digitale Ressourcen und ist nicht oft in einer Bibliothek mit Papierbüchern zu finden. Andere, die mehr Sehrest haben, können aber beispielsweise mit einer Lupe Bücher lesen. Für sie ist es hilfreich, wenn der Suchcomputer eine grössere Schrift zulässt und die Büchergestelle gut lesbar angeschrieben sind.

Die Kursteilnehmerin, die gerade noch das Gehen mit dem Blindenstock ausprobiert hat, ist begeistert: «Die Übungen und die direkten Rückmeldungen der drei Moderierenden waren sehr hilfreich. Und mir ist bewusst geworden: Solange ich nachfrage bei der Kundin oder dem Kunden, kann ich eigentlich gar nichts falsch machen.»



**Pirmin Vogel (rechts) gibt Mitarbeiterinnen der Hochschulbibliothek wertvolle Hinweise, wie sie mit einer gehörlosen Person kommunizieren können.**

» [www.procap.ch](http://www.procap.ch) -> Sensibilisierung

# Ein Konzert in Gebärdensprache

Voller Erfolg: Das Konzert von Dalton Telegramme am Montreux Jazz Festival begeistert das hörende und das gehörlose Publikum.

**Marie-Christine Pasche**

Von der «Music in the Park»-Bühne erklingt der mitreissende Country-Folk von Quentin Maquet und seiner Band. Etwas eingeklemmt zwischen Lautsprecheranlage und Verstärker übersetzen die beiden Gebärdensprachdolmetscherinnen Anne-Claude Prélaz-Girod und Lorette Gervais abwechselnd die Songs. Vor der Bühne sitzen zahlreiche gehörlose Menschen. Man braucht nicht zu fragen, was sie von der Initiative von Procap halten, 2016 zum dritten Mal in Folge Musik für gehörlose Menschen zugänglich zu machen: Ihr Strahlen sagt alles. Doch was denkt das hörende Publikum? Und die Künstler?

## Eine Bereicherung

«Es ist immer spannend, eine Neuinterpretation seiner eigenen Texte zu sehen. Sie erscheinen so in einem neuen Licht», erklärt Quentin Maquet, Sänger und Texter der Band Dalton Telegramme. Er ist zufrieden und zugleich überrascht, wie viele Gehörlose gekommen sind. Als er erfährt, dass in der Schweiz nur selten Konzerte in Gebärdensprache übersetzt werden, ist er erstaunt. In Belgien, dem Herkunftsland der Band, ist dies seit Jahren üblich, un-



**Kreatives Zusammenspiel zwischen Dolmetscherin und Band.**

ter anderem am Musikfestival Francofolies in Spa. Obschon die Erfahrung für die Band nicht neu ist, schätzt sie das Erlebnis jedes Mal wieder. «Es gibt stets neue Begegnungen mit den Dolmetschenden, und es ist bereichernd, zu wissen, dass sich jemand über einen Monat mit den eigenen Texten beschäftigt hat», schmunzelt der Singer-Songwriter. Hinzu kommt der spielerische Aspekt: «Ab und zu während des Konzertes musste ich einfach zu den Dolmetscherinnen hinschauen, weil mich interessierte, wie ein Wort oder Ausdruck übersetzt wird. «Bruxelles, ma belle» zum Beispiel.»

Das hörende Publikum schätzt die Übersetzung. Die Jüngeren empfinden die Gebärdensprache als ästhetisch und einen echten Gewinn für das Konzert. Die Älteren mögen die Übersetzung und stellen sich zugleich diverse

Fragen: Wie nehmen Gehörlose die Musik wahr, wenn sie nichts hören? Was bedeuten die Gesten?

## Faszinierender Austausch

Die Mehrheit findet, dass man solche Übersetzungen häufiger anbieten sollte. «Es ist schön anzusehen. Die Gebärdensprachdolmetscherin hat mich fasziniert», sagt eine junge Frau. Ihr Freund fügt hinzu: «Ich sehe dies zum ersten Mal, und es hat mir sehr gut gefallen. Ich mag, dass man erst am Ende beim Applaus merkt, wer hörend ist und wer nicht. Denn es geht doch vor allem darum, gemeinsam die Musik zu geniessen!»

Die Übersetzung des Konzerts in die Gebärdensprache ist überraschend, manchmal bringt sie einen zum Nachdenken. «Zu Beginn war ich etwas perplex, weil ich spürte, dass das Publikum genauso angetan war von Anne-Claude und Lorette wie von der Band», erzählt der Sänger. Die Übersetzung weckt die Aufmerksamkeit des Publikums. Einige werden sich dank ihr noch lange an das Konzert erinnern. Eine Erfahrung, die es zu wiederholen gilt! ●

➤ **Die Inklusion** in allen Bereichen zu fördern, entspricht der Philosophie von Procap. Dazu gehört auch die Übersetzung von Konzerten in die Gebärdensprache. Um in der ganzen Schweiz mehr Konzerte für Gehörlose erfahrbar zu machen, hat Procap im Sommer eine Spendenkampagne durchgeführt.



STIFTUNG  
WAGERENHOF

## Fachtagung Soziale Inklusion und Lebensqualität

Donnerstag, 10. November 2016, 8.30 bis 17.15 Uhr

### REFERATE

Wie kommt das Ich zum Wir? • Vom engsten Kreis in die grosse Welt • Eine Stadt der Inklusion? • So gehören wir dazu • Wie ich zum Boccia-Club kam • Mitteilen – Teil sein

Prof. Dr. Monika Seifert (Sozialwissenschaftlerin), Werner Egli (Stadtpräsident Uster), Andreas Dürst (Gesamtleiter Stiftung Wagerenhof) u.a.m.

### WORKSHOPS

Meine Welt – Handlungsfeld Sozialraum • Meine Stadt – Inklusion auf kommunaler Ebene • Mein Quartier – Sozialer Nahraum • Mein Daheim – Sozialräumliches Zentrum

**Ort:** Stiftung Wagerenhof, Asylstrasse 24, 8610 Uster

**Kosten:** Tagung inkl. Steh-Lunch CHF 150.–/Person

**Mehr Informationen:** wagerenhof.ch

**Anmeldung bis 21. Oktober**

über wagerenhof.ch, info@wagerenhof.ch oder Tel. 044 905 13 11

*Die Kreise des Lebens weiter ziehen*



**HÖGG**  
LIFTSYSTEME

HÖGG Liftsysteme AG  
CH-9620 Lichtensteig  
Telefon 071 987 66 80

# Treppenlifte

Rollstuhllifte

Sitzlifte

Aufzüge



[www.hoegglift.ch](http://www.hoegglift.ch)

sanitas  botta

Lösungen für den Alltag.  
Solutions au quotidien.



Mobilität • Pflege • Hygiene • Für die Frau • Fit & Gesund  
Mobilité • Soins • Hygiène • Pour la femme • Forme & santé

#### Vente, service et location:

- Déambulateurs
- Fauteuils roulants
- Scooter électrique
- Lits électriques et matelas
- Pour la toilette et l'hygiène
- Prothèses mammaires & Lingerie

#### Verkauf, Service und Miete:

- Rollatoren
- Rollstühle
- Elektro Scooter
- Elektropflegebetten & Matratzen
- Bad und WC
- Brustprothesen & Lingerie

#### Sanitas Botta & Botta

Murtenstrasse 7/Rue de Morat 7, 2502 Biel/Bienne  
Telefon 032 323 14 74  
sanitas@bottaweb.ch, [www.sanitas-botta.ch](http://www.sanitas-botta.ch)

 **Treppenraupe TR-09**

- für leichte bis ganz "schwere Fälle"
- Tragkraft 200 kg
- Treppensteigung bis 40°
- Geschwindigkeit mit Gasgriff regelbar

Produktion + Vertrieb + Service:  
**AUER-TECH** Hauptstr. 16, 8467 Truttikon  
Tel. 052 301 28 86 [office@auer-tech.com](mailto:office@auer-tech.com)  
SWISS MADE [www.auer-tech.com](http://www.auer-tech.com)

**Für Ihre Inserate**  
Axel Springer Schweiz AG  
Fachmedien  
Förrlibuckstrasse 70  
8021 Zürich

Telefon 043 444 51 09  
[info@fachmedien.ch](mailto:info@fachmedien.ch)



# Nachhaltig hindernisfrei

Das Projekt Gesamtsanierung Webermühle in Neuenhof AG ist einer der diesjährigen Preisträger des «Prix Hindernisfreies Bauen AG/SO» von Procap. Rund 40 Prozent der Wohnungen sind heute nahezu hindernisfrei.

**Beat Wytenbach**

Die Überbauung Webermühle in Neuenhof AG aus den 1970er- und frühen 1980er-Jahren hatte keinen guten Ruf mehr, wie Geschäftsleiter Bruno Hermann vom Planungsbüro Architekten Gemeinschaft 4 AG beim Augenschein erzählt. Das Grundstück wurde 2008 von der Credit Suisse Real Estate aufgekauft und sein Büro mit der Gesamtsanierung beauftragt. «Wir arbeiteten schon früh mit der Procap-Fachstelle Hindernisfreies Bauen Aargau/Solothurn zusammen. Die Prüfung jeder einzelnen Wohnung bezüglich ihres Ausbaus für Menschen mit Handicap war für uns dabei wichtig», so Hermann.

## Vielfältige Wohnungsarten

In den Jahren 2011 bis 2013 wurde der Umbau vollzogen. Dabei mussten die Anforderungen des hindernisfreien Bauens mit der starren Struktur des Plattenbaus in Einklang gebracht werden. Besonderes Augenmerk lag auf der schwellenfreien



**Webermühle: Bruno Hermann (links) und Sebastian Burnell unterhalten sich über bauliche Anpassungen wie stufenlose Hauszugänge (im Hintergrund).**

Erschliessung und der Einhaltung der Mindestbreiten von Gängen und Türen. «Trotz Elementbauweise haben wir insgesamt 57 unterschiedliche Wohnungsarten angetroffen. Es war nicht einfach, für jede Wohnung eine entsprechende Lösung zu finden», hält Hermann fest.

154 Wohnungen konnten schliesslich nahezu hindernisfrei hergerichtet werden. Die gesetzlichen Vorgaben für hindernisfreies Bauen (maximal 20 Prozent der Sanierungssumme oder 5 Prozent des Versicherungswerts) wurden sogar unterschritten. «Es handelt sich um einfache 2-Zimmer bis 5-Zimmer-Wohnungen im unteren Preissegment. Die behindertengerechten Wohnungen sind zu rund 90 Prozent ausgelastet. Den Mietern gefällt es hier», so der Architekt. Der Einbezug von Procap bereits in der Planungszeit habe zu einer entscheidenden Wei-

chenstellung geführt. So konnten die Massnahmen kostengünstiger umgesetzt werden.

## Hindernisfrei sanieren

«In Neuenhof wurde mit Augenmass entschieden, welche Massnahmen für die Verbesserung der Hindernisfreiheit sinnvoll und verhältnismässig sind», bemerkt Sebastian Burnell, neuer Leiter der Procap-Fachstelle Hindernisfreies Bauen Aargau/Solothurn. «Das Bauen im Bestand ist eine enorme Herausforderung für uns.» Dabei gelte es auch stets zu beweisen, dass das Verhältnis zwischen Aufwand und Kosten im Rahmen bleibe. «Unsere Erfahrung zeigt, dass nur mit genügend Vorplanung befriedigende Lösungen entstehen. Wir sind daher immer froh, wenn Planer oder Bauherren raschmöglichst mit uns die Zusammenarbeit suchen. Die Gesamtsanierung Webermühle zeigt, wie es gehen kann.» Die erarbeiteten Lösungen kämen einer breit gefächerten Mieterschaft zugute: Nicht nur Menschen mit Behinderung, auch ältere Menschen oder Familien mit Kleinkindern profitierten von den umgesetzten Massnahmen. «Hindernisfreies Bauen ist Bauen für alle», bekräftigt Burnell. ●

**Die Procap-Fachstelle Hindernisfreies Bauen Aargau/Solothurn** wurde im April 1991 in Zusammenarbeit mit den Kantonen Aargau und Solothurn gegründet. Sie berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen, Behörden, Planer/-innen und Bauherrschaften in Fragen zum hindernisgerechten Bauen und bietet entsprechende Dienstleistungen an. Die Fachstelle gehört zu einem Netzwerk von 26 kantonalen Beratungsstellen in der Schweiz.

# Sektionen

## Procap St. Gallen–Appenzell 2. Procap-Elternforum



In St. Gallen fand kürzlich zum zweiten Mal ein Elternforum statt, welches von Procap St. Gallen initiiert wurde. Über 100 Personen nahmen an diesem Anlass zum Thema «Regel- oder Sonderschule» teil und tauschten ihre Erfahrungen aus. Es ging vor allem um Kinder mit Handicap, die an der Schnittstelle zwischen Regelschule und Sonderschule sind. Oft sind sie mit Hindernissen konfrontiert, die für Eltern und Fachleute schwer nachvollziehbar sind. Eine erfolgreiche Integration von Kindern mit Behinderungen in die Volksschule hängt ab von den Entscheidungsträgern seitens der Schulbehörden, der Gemeinde, aber auch von den Gutachtern, den Eltern und der Lehrerschaft. Wünschenswert ist es, wenn alle Beteiligten möglichst früh zusammenarbeiten und versuchen, die beste Lösung zu finden. Beim Erfahrungsaustausch zeigte sich, dass die Hürden in die Regelschule oft zu hoch

sind und einzelne Entscheidungsträger verhindernd wirken. Versuche sollten einfacher durchgeführt werden können. Es gibt einige Beispiele von Schulgemeinden, in denen dies gut klappt. Im Zweifelsfall sollte die Regelschule ermöglicht werden. Dass Eltern mehr Mitsprache möchten, wenn es um die Beschulung ihres Kindes geht, wurde an diesem Anlass klar geäussert. [re]

## Procap Kanton Solothurn Generalversammlung

An der sechsten Generalversammlung begrüsst Präsident Peter Schafer zahlreiche Mitglieder und Gäste. Er informierte über einige Eckpunkte in seinem Jahresbericht und dankte den Vorstandsmitgliedern für die Zusammenarbeit. Die Berichte der drei Regionen Grenchen, Olten und Solothurn sowie diejenigen der Sportgruppen Olten und Gerlafingen, der Beratungsstelle und des Sekretariats wurden zur Kenntnis genommen. Die Versammlung genehmigte sodann einstimmig die Jahresrechnung und entlastete den Vorstand. Neu in den Vorstand wurde Thery Picenoni gewählt. Das diesjährige Tätigkeitsprogramm ist vielseitig: verschiedene gemeinsame und regionsbezogene Anlässe für Grenchen, Olten und Solothurn. Irja Zuber, Rechtsanwältin von Procap Schweiz, informierte über die laufenden Gesetzesrevisionen der Invalidenversicherung und der Ergänzungsleistungen. Jacqueline Brechbühler orientierte über die Wassersportgruppe Olten, und Manuela Gisler stellte die Sozialversicherungsberatungsstelle Aarau vor. [es]



## Procap Schaffhausen Ausflug in den Schwarzwald



Dieses Jahr organisierte Urs Matthys, Präsident von Procap Schaffhausen, zusammen mit seiner Ehefrau eine Reise in den Schwarzwald. Bereits nach acht Uhr morgens warteten alle Teilnehmenden gespannt im Bus. Wohin sollte es wohl gehen? Der erste Halt galt der Firma Faller in Gütenbach. Dort werden Modellbaukästen hergestellt. Diese Miniaturen, vor allem Gebäude, werden oft im Eisenbahn-Modellbau gebraucht. Während der Fahrt Richtung Windgfallweiher vernahmen die Reisenden Wissenswertes über den Schwarzwald. Das Mittagessen nach Schwarzwälder Art mundete allen sehr gut. Nach einem kurzen Abstecher an den Weiher führte die Reise weiter nach St. Blasien. Dort besichtigten die Teilnehmenden den Dom. Imposant sind die grösste Kuppel nördlich der Alpen und gleich darunter das prächtige Maria-Himmelfahrt-Bild. Beeindruckend waren auch die mit Marmor ummantelten Säulen und die Nischen, die das Licht brechen. Nach dem Zvieri ging es über Waldshut wieder nach Thayngen zurück. [rf]

### Ihre Sektion im Magazin

Haben Sie mit Ihrer Sektion einen Ausflug gemacht? Oder eine Veranstaltung durchgeführt? Wir freuen uns über Ihre Zuschriften und Fotos in hoher Auflösung an: [redaktion@procap.ch](mailto:redaktion@procap.ch). Wir werden diese – sofern genügend Platz vorhanden – gerne abdrucken.



### Erster Cybathlon in Zürich

Die ETH Zürich organisiert am Samstag, den 8. Oktober 2016, den ersten Cybathlon in der «Swiss Arena» in Kloten. Die Athletinnen und Athleten mit körperlichen Behinderungen treten in sechs Wettbewerben gegeneinander an. Dabei werden sie durch Robotersysteme unterstützt: Sie bewegen sich mit Spezialrollstühlen, hochentwickelten Prothesen oder tragen elektronische Stützskellette. Der internationale Anlass bietet dem Publikum spannende Wettkämpfe und sensibilisiert für die Alltagsprobleme von Menschen mit Handicap. Gleichzeitig soll gezeigt werden, wie sich diese mithilfe neuer Technologien besser bewältigen lassen. Neben den Wettkämpfen werden Geräte vorgeführt, und es gibt ein Showprogramm.

» Weitere Informationen:  
[www.cybathlon.ethz.ch](http://www.cybathlon.ethz.ch)

» Tickets gibts im Internet:  
[www.ticketcorner.ch/cybathlon](http://www.ticketcorner.ch/cybathlon)

### Tagung zur Invalidenversicherung

«15 Jahre Reform der Invalidenversicherung: Bilanz und Perspektiven» – so lautet das Thema der Jahrestagung 2016 der Schweizerischen Vereinigung für Sozialpolitik (SVSP). 4., 5., 6., 7. Revision? Die Invalidenversicherung (IV) hat im Laufe der letzten Jahre tiefgreifendere Änderungen erfahren als alle anderen Schweizer Sozialversicherungen. Nun will der Bundesrat die IV einmal mehr reformieren. An der Tagung wird Bilanz gezogen: Wo stehen wir

mit der IV heute, und wie können die Aussichten für die kommenden Jahre verbessert werden?

» Mittwoch, 2. November, Berner Fachhochschule, Abteilung Soziale Arbeit, Hallerstrasse 10, Bern  
» Mehr Infos: [www.svsp.ch](http://www.svsp.ch)

### Buchtipps: Ratgeber zu Ergänzungsleistungen

Seit 50 Jahren können AHV- und IV-Rentner/-innen Ergänzungsleistungen (EL) beziehen, wenn das Geld zum Überleben nicht genügt. Der neue Beobachter-Ratgeber «Ergänzungsleistungen» zeigt mit Beispielen aus der Beobachter-Beratungspraxis auf, wer Anspruch auf EL hat und wie diese beantragt und berechnet werden. Wie funktioniert das EL-System? Müssen EL zurückbezahlt werden? Ab welchem Zeitpunkt erhält man das Geld? Die Autorin Anita Hubert, Sozialarbeiterin und Beraterin im Beobachter-Beratungszentrum, beantwortet diese und weitere Fragen rund um das Thema.



» Anita Hubert, «Ergänzungsleistungen», Beobachter-Edition, 2016.  
» Tipp: Mitglieder von Procap können sich bei Fragen zu den EL auch an die Beratungsstellen ihrer Sektion wenden.

### Buchtipps: Umgang mit Querschnittlähmung

Peter Lude ist Psychotherapeut, Gemeinderat und Buchautor. Seit einem Unfall ist er querschnittgelähmt.

# Agenda

In seinem Buch widmet er sich den psychischen Vorgängen bei der Bewältigung dieser Verletzung. Auf Basis neuester psychologischer Forschungsergebnisse und aus eigener Erfahrung berichtet der Autor über eine starke Mobilisierung psychischer Ressourcen. Das Buch zeigt Entwicklungsmöglichkeiten auf und richtet sich an Betroffene und deren Angehörige sowie an Fachpersonen.

» Peter Lude, «Querschnittlähmung – Schritte der Bewältigung. Die Kraft der Psyche», Springer Verlag, 2016.

### Buchtipps: Letzte Worte

Als beim 36-jährigen Neurochirurgen Paul Kalanithi Lungenkrebs im Endstadium diagnostiziert wird, ist er plötzlich mit seiner eigenen Sterblichkeit konfrontiert. Er beginnt seinen Umgang damit schriftlich festzuhalten. Das Schreiben ist für ihn ein Mittel, sich von seiner Frau, seiner kleinen Tochter und seinen Angehörigen zu verabschieden. Das daraus entstandene Buch verdeutlicht die Kostbarkeit jeder gelebten Stunde und stellt die grossen existenziellen Fragen.

» Paul Kalanithi, «Bevor ich jetzt gehe», Knaus Verlag, 2016.

## Auf welche Hilfsmittel habe ich Anspruch?

Meine Prothese muss bald ersetzt werden. Ich habe bei der IV-Stelle ein Gesuch für ein neues, leistungsfähigeres Modell eingereicht. Nun ist der Anspruch abgelehnt worden. Nach welchen Kriterien wird der Anspruch auf Hilfsmittel beurteilt?

**Séverin Tissot-Daguet, Rechtsanwalt**

Die Hilfsmittel sind auf einer vom Bundesrat aufgestellten Liste aufgeführt. Ihre Zusprache ist Teil der Eingliederungsmassnahmen, wie sie das Bundesgesetz über die Invalidenversicherung (IVG) vorsieht. Die Hilfsmittel sollen der versicherten Person ermöglichen, weiterhin einer Arbeit nachzugehen oder im privaten Alltag möglichst selbstständig zu bleiben. Das heisst, den eigenen Haushalt zu führen, sich selbstständig fortzubewegen, Kontakte zu knüpfen und die eigene Autonomie zu fördern. Wird ein Hilfsmittel zugesprochen, so bleibt der Anspruch darauf meist auch mit dem Erreichen des AHV-Alters bestehen.

Die Invalidenversicherung (IV) finanziert nur einfache, zweckmässige und wirtschaftliche Hilfsmittel. Diese Kriterien zur Kostenübernahme gelten – wie in Ihrem Fall – auch dann, wenn ein Hilfsmittel ersetzt werden muss (für manche Hilfsmittel werden periodische Beiträge gesprochen).

### Zweckmässig

Ein Hilfsmittel wird als «zweckmässig» bezeichnet, wenn es erlaubt, das angestrebte Ziel zu erreichen, also das Fehlen einzelner Körperteile oder deren Funktion zu kompensieren. Es muss eine geeignete Lösung für die Situation der versicherten Person darstellen. Dies ist im Einzelfall eine Frage der Auslegung. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Hilfsmittelberatung für Behinderte



Foto: zVg

und Betagte (SAHB) überprüft die Zweckmässigkeit.

### Einfach und wirtschaftlich

Doch die Zweckmässigkeit allein reicht nicht aus. Gemäss geltender Rechtsprechung ist ein Sozialversicherer nicht verpflichtet, im Einzelfall die jeweils beste Massnahme zu finanzieren, sondern eine einfache und wirtschaftliche. Die Prinzipien der Einfachheit und Wirtschaftlichkeit halten die Kosten des Hilfsmittels in einem vernünftigen Verhältnis zu dessen Nutzen.

Es sind die Umstände im Einzelfall zu prüfen, z.B. die Effizienz und die Nutzungsdauer des Hilfsmittels. Ausserdem empfiehlt es sich, das gewünschte Hilfsmittel mit den verfügbaren Konkurrenzprodukten zu vergleichen. Dabei sollten die Vor- und Nachteile sowie die Preise der einzelnen Produkte berücksichtigt werden. Denn einzig ein unverzichtbarer technologischer Vorteil würde

die Kostenübernahme der IV rechtfertigen; ein höherer Komfort bei der Nutzung allein genügt nicht.

Bei sämtlichen neuen Hilfsmitteln auf dem Markt verlangt das Bundesgericht, dass fundierte wissenschaftliche Abklärungen vorliegen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn systematische Studien belegen, dass die zugesicherte Funktion für alle Nutzerinnen und Nutzer dauerhaft gewährleistet ist.

Aufgrund dieser Voraussetzungen ist der Zugang der versicherten Personen zu Hilfsmitteln, die ihnen den Alltag erleichtern, in der Realität stark eingeschränkt. Dies ist bedauerlich, insbesondere in Bezug auf die Preisunterschiede, die für eine Institution wie die IV teils unwesentlich erscheinen (Beispiel: Der Antrag auf eine hoch entwickelte Fussprothese des Typs «Echelon» für CHF 7440 anstatt des Basis-Modells «Flex» für CHF 3292 wurde abgelehnt).

### Finanzierung

Wenn die Kriterien der Einfachheit und Wirtschaftlichkeit nicht erfüllt sind, die versicherte Person aber dennoch das gewünschte Hilfsmittel möchte, muss sie die Mehrkosten selbst tragen. Wichtig zu wissen ist: Wenn eine haftpflichtige dritte Person für die gesundheitliche Beeinträchtigung verantwortlich ist, kann für die Finanzierung der Mehrkosten auf diese Person zurückgegriffen werden. Darüber hinaus bieten gewisse Stiftungen Unterstützung an. Haben Sie noch Fragen zur Finanzierung von Hilfsmitteln durch die IV? Wenden Sie sich für weitere Informationen an die Procap-Beratungsstelle in Ihrer Nähe.

» Die für Sie zuständige Beratungsstelle finden Sie über unsere Internetseite [www.procap.ch](http://www.procap.ch) > Angebote > Rechtsberatung > Regionale Kontaktstelle.

## Früchte als Trumpf

Isabel Zihlmann, Ernährungsexpertin

Kinder und Erwachsene mögen die Kombination von süss und sauer. Viele Lebensmittel haben deshalb zugesetzte Zucker und Säuren. Zucker ist zudem für die Industrie ein billiger Rohstoff. Ist davon viel in einem Produkt vorhanden, müssen weniger andere Zutaten verarbeitet werden. Deshalb «verdrängt» zugesetzter Zucker oft wichtige Nahrungsbestandteile in der Ernährung.

Früchte enthalten natürlichen Zucker und Fruchtsäuren und zusätzlich viele andere wertvolle Nahrungsinhaltsstoffe. Sie schmecken reif und frisch besonders gut. Im Sommer gibt es eine Fülle unterschiedlicher Sorten. Ein schnelles Rezept für eine Süssigkeit, in der nur wenig zugesetzter Zucker enthalten ist, haben wir rechts für Sie abgedruckt. Zusammen mit einem Salat ist der Kuchen auch als Hauptmahlzeit geeignet. Wir wünschen Ihnen einen guten Appetit.

### Aprikosen-Brombeer-Kuchen

- 1 ausgewallter Butter-Kuchenteig (rund, Ø 33 cm)
- 100 g gemahlene Mandeln
- 125 g Aprikosenkonfitüre
- 1 kg Aprikosen (frisch oder gefroren)
- 500 g Brombeeren (frisch oder gefroren)
- 70 g geblätterte Mandeln
- Zimt-Zucker-Mischung zum Bestreuen

### Zubereitung

Eine runde Kuchenform mit Backpapier auslegen. Den Kuchenteig hineinlegen, mit der Konfitüre bestreichen. Die gemahlene Mandeln darüber geben. Die Aprikosen halbieren. Den Boden mit den Aprikosen belegen (Schnittfläche nach oben). Mit den Brombeeren die Lücken ausfüllen. Mit geblätterten Mandeln bestreuen. Leicht mit der Zimt-Zucker-Mischung bestäuben. Im vorgeheizten Backofen bei

180 Grad (Umluft) 20 bis 25 Minuten backen.

**Variationen:** Probieren Sie einen anderen unteren Belag aus, z. B. unterschiedliche Sorten Konfitüre, oder statt der Mandeln gemahlene Haselnüsse und Kokosraspeln. Anstelle der Aprikosen und Brombeeren sind auch andere Früchte, z. B. Kirschen, Pfirsiche, Nektarinen oder Pflaumen, geeignet.



Foto: Lukas Gajda

Ratgeber  
Procap  
bewegt

## Yoga-Übung zur Stärkung und Mobilisation des Rumpfs



Im Vierfüsser-Stand kniend, Schultern über den Händen und Hüfte über den Knien, gerader Rücken, Kopf gerade nach vorn in der Verlängerung der Wirbelsäule. Rücken einrollen, indem der Kopf zwischen die Arme wandert und wieder zurück in die Ausgangsposition. Ausatmen beim Einrollen des Rückens und Einatmen beim Zurückführen in die Ausgangsposition.



Fotos: Erwin von Arx

### Sie fragen – wir antworten!

Bitte schicken Sie Ihre Fragen zu den Themen Ernährung und Bewegung per Post an: Procap Schweiz, Redaktion, Frohburgstrasse 4, 4601 Olten, oder elektronisch per Mail an: [redaktion@procap.ch](mailto:redaktion@procap.ch).



### Besser, billiger, schneller

Bald werden neue Geräte alles besser, schneller und billiger können als wir Menschen. Das liest man zurzeit immer wieder. Als Trägerin von zwei Hörgeräten erlaube ich mir da Zweifel. Meine Geräte sind zwar fast neu – High-Tech – und ich lebe viel besser mit ihnen als ohne sie. Sie sehen auch trendiger aus als mein altes Modell, das ich liebevoll «den Engerling» nannte. Aber das hat seinen Preis – mehrere Tausend Franken. Gesunde Ohren sind billiger. Ausserdem sind Hörgeräte Sensibelchen: Man muss sie trocken lagern, einmal in der Woche reinigen – und dennoch können sie verstopfen. Und dann brauchen sie auch noch alle paar Tage neue Batterien – meist genau dann, wenn ich die Tasche mit den Reservebatterien nicht dabei habe. Wenn ich nun mit meinen Geräten zum Beispiel gleich gut oder gar besser telefonieren könnte als ein normal Hörender, dann würde ich den ersten Satz dieser Kolumne ja glauben. Aber ich weiss, dass gut Hörende nicht jedes Mal einen Angstzustand haben, wenn das Telefon klingelt.

Daniela Bühler

Daniela Bühler, geboren 1965, ist Journalistin und Redaktorin bei der «Neuen Luzerner Zeitung». Sie hat eine Menière-Erkrankung und kämpft gegen Schwerhörigkeit, Schwindel und Tinnitus. In ihrer Freizeit streift sie gern zu Fuss durch die Landschaft um Luzern.

## SCHWERPUNKT 4/2016

### Wohnformen

#### Nächster Schwerpunkt

Die UNO-Behindertenrechtskonvention verlangt, dass Menschen mit Behinderungen selber entscheiden können, wo, wie und mit wem sie leben. Dabei müssen sie die nötige Unterstützung erhalten. Neben der eigenen Wohnung oder dem Leben in einem Heim gibt es noch andere Wohnmodelle. Das nächste Magazin geht der Frage nach, wie Menschen mit Handicap in der Schweiz heute wohnen, und welche neue Wohnformen ein selbstbestimmtes Leben unterstützen können. [fs]

#### Kleinanzeigen

Mitglieder können auf der Website von Procap [www.procap.ch](http://www.procap.ch) unter den Rubriken Partnerschaft/Freundschaft, Hilfsmittel, Assistenz oder Wohnung kostenlos Anzeigen aufgeben. Falls Sie Fragen haben oder Hilfe beim Aufgeben der Anzeige benötigen, kontaktieren Sie Susi Mauderli, Tel. 062 206 88 96.

Website

#### Impressum

**Herausgeberin** Procap Schweiz **Auflage** WEMF 22366 (total), 17 447 (deutsch); erscheint vierteljährlich **Verlag und Redaktion** Procap-Magazin, Frohburgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, Tel. 062 206 88 88, [redaktion@procap.ch](mailto:redaktion@procap.ch), [www.procap.ch](http://www.procap.ch) **Spendenkonto** IBAN CH86 0900 0000 4600 1809 1 **Leitung Redaktion** Franziska Stocker **Mitarbeit in dieser Nummer** Daniela Bühler, Susi Mauderli, Marie-Christine Pasche, Séverin Tissot-Daguette, Beat Wytenbach, Isabel Zihlmann **Übersetzung** Anja Hagmann **Korrektorat** Priska Vogt **Layout** Clemens Ackermann **Inserateverwaltung** Axel Springer Schweiz AG, Fachmedien, Förlibuckstrasse 70, Postfach, 8021 Zürich, 043 444 51 09, Fax 043 444 51 01, [info@fachmedien.ch](mailto:info@fachmedien.ch) **Druck und Versand** Stämpfli Publikationen AG, Wölfli-strasse 1, 3001 Bern; Adressänderungen bitte Ihrer Sektion melden oder Procap in Olten, Tel. 062 206 88 88. **Papier** FSC Mix aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung **Abonnemente** Jahresabonnement für Nichtmitglieder Schweiz CHF 20.–, Ausland CHF 40.–, ISSN 1664-4603. **Redaktionsschluss für Nr. 4/2016** 10. Oktober 2016; Nr. 4 erscheint am 17. November 2016.



SEINE NEUE HANDPROTHESE  
AUS DER SCHWEIZ IST UNS SCHON  
EINE ECHTE HILFE.



Phil Hubbe, 1985 an Multipler Sklerose erkrankt, ist hauptberuflich als Cartoon-Zeichner tätig. Er befasst sich regelmässig mit dem Thema Behinderung.

# VERSTEHEN, WAS **MENSCHEN** BRAUCHEN.

Deckenmontierte Hebe- und  
Transfersysteme von **Guldmann™**

Fachhandelspartner in Ihrer Nähe:

- A-reha SA, Echallens
- Aforum AG, Münchenstein
- Buchli Orthopädie- und Rehatechnik AG, Chur
- dennda Orthopädie- und Rehatechnik, Visp
- IWAZ, Wetzikon
- Max Jung AG, Thun
- Orthoconcept SA, Fribourg
- Sanitätsgeschäft Beck AG, Winterthur

[www.bigla.ch](http://www.bigla.ch)



von Raum  
zu Raum

selbstfahrend

ÜBERALL  
einsetzbar

Körpergerechte  
Tragesysteme

MOBIL  
bleiben



**bigla**

## Ihre Mobilität ist unsere Aufgabe mit Handicap mobil sein

Wir passen Ihr Fahrzeug Ihren Bedürfnissen an



Gaspedal links, Rollstuhllifter,  
Hand Gas/Bremse,  
Rollstuhlgängiges Auto,  
Schwenksitze, Fusslenkung,  
Joysteer, Fahrschulpedalen,  
Anfertigungen nach Mass  
nach Ihren Bedürfnissen

**Trütsch-Fahrzeug-Umbauten AG**  
Steinackerstrasse 55  
8302 Kloten  
Tel: 044 320 01 53  
[www.truetsch-ag.ch](http://www.truetsch-ag.ch)  
[info@truetsch-ag.ch](mailto:info@truetsch-ag.ch)

